**Zeitschrift:** Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

**Band:** 5 (1949)

**Heft:** 12

**Buchbesprechung:** Schreibe richtig - schreibe gut [H. Billiger]

Autor: [s.n.]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stimmt werden, nicht umgekehrt. Und daß die Fehler von heute die Regeln von morgen sind. Das ist das Gesetz der Sprache. In diesem Sinne gebe ich das vergebliche Berbessern auf und komme mir sogar mächtig fortschrittlich vor. Die Schulkinder von morgen werden mit dem Untersschied zwischen anscheinend und scheinbar nicht mehr geplagt werden.

Oder ist das nur eine Beruhigungspille, die ich meinem wachen Sprachgewissen einflöße, damit es schweige?... H. B. B.

Nachschrift des Schriftleiters. Halten Sie Ihr Sprachgefühl wach! Es ist doch schon ein Trost, daß dieser Unsinn schon so alt (Wustmann hat ihn schon vor einem halben Jahrhundert bekämpst) und doch noch nicht durchgedrungen ist, während die "stattgefundene Bersammslung" und die "überwiegende Mehrheit" und andere Sprachdummsheiten in voller Blüte stehen.

## Büchertisch

Schreibe richtig — schreibe gut. Von H. Villiger. Verlag Huber & Co. 160 S. 7 Fr.

Wie ist der Titel gemeint? Will er sagen: Schreibe richtig und damit auch gut, denn das Richtige ist immer auch gut? Oder: Schreibe richtig, aber zusgleich auch gut, denn das grammatisch Richtige ist nicht immer auch stilistisch gut? Wir werden sehen.

Das Buch ist als Ergänzung vorshandener Lehrmittel sür den Deutschuntersricht an Mittelschulen, aber auch sür den Selbstunterricht gedacht. Der Verfasser bestont die Vielseitigkeit der Anlage, neben der auch die "Deutsche Sprachschule" von D. v. Grenerz einseitig sei. Seine eigene Einseitigkeit gibt er im Titel selber zu: er will vor allem schreiben lehren, wähsrend Grenerz mit sehr wertvollen Aussspracheübungen beginnt und dafür Rechtschreibung und Zeichensetzung wegläßt, die bei Villiger die Hälfte des Raums einsnehmen. Im Vorwort bekennt er sich,

was heute etwas Mut verlangt, rückhalt= los jum Duden, und in der Tat ift eine schlechte Ordnung (und im Duden ift ja nicht alles gut geordnet und manches ver= befferungsbedürftig) beffer als gar keine Ordnung. So schreibt er unbefangen: Rai, Rlischee, Rompanie usw., bildet auch die Mehrzahl von geläufigen Fremdwörtern deutsch: Schecke, Docke, Pralinen. Die Renntnis der regelmäßigen grammatischen Formen fest er als bekannt voraus und beschäftigt sich nur mit den Schwierig= keiten, den Greng= und 3meifelsfällen, für die er eine große Menge von guten übungen beibringt. Wer aber die Aufgaben im Selbstunterricht löfen will, follte dazu einen Schlüffel haben, nicht um gu "fpicken", fondern um feftftellen gu können, ob er g. B. aus einer Lifte von 100 schwierigen Wörtern, aus denen 25 falsche erkannt werden sollen, richtig die unrichtigen ermischt habe. Den praktischen Schulmann erkennt man aus den Beifpielen unfterblicher Schreibfehler

Tötlich, spühlen, Bierrat, Sathre, Spl= vefter, Elephant, Abjudant, auch aus ber geschickten Gegenüberstellung von Refereng und Revereng, Märe und Mähre, Bernerverein und Berner Berein, kalt= stellen und kalt stellen, deutschschweizerisch und deutsch-schweizerisch, scheinbar und anscheinend usw. Ein geschickter Merk= spruch für die Unterscheidung zweier oft verwechselter Formen lautet: Erbarme dich unfer und unferer Rinder. Die krankhafte Borliebe für den Wemfall der Apposition wird bekämpft. In vergnüg= lichen übungen lernt ber Schüler seinen erweitern, Wiederholungen Wortschaß vermeiden, aus der Mundart in die Schriftsprache, aus einer ungepflegten schriftbeutschen Umgangssprache in gutes Deutsch übersetzen, die Wörter richtig ftellen, schwerfällige Wendungen erleich= tern, falsche Bilder erkennen.

Der letzte Drittel des Buches beschäfstigt sich also mit dem Stil im Sinne der zweiten unserer einleitenden Fragen. Was neben dem Untertitel "Rleine Grammatik" des vorangehenden Absschnitts noch "Stillehre der Wortarten" bedeutet, bleibt unklar.

Der Berfasser ist (noch) nicht Mitglied unseres Sprachvereins, aber unser Gessinnungsgenosse, und man fühlt sich manchmal an unsern "Sprachspiegel" ersinnert, sowohl im Grundsätlichen, etwa in der Stellung zum Fremdwort, wie in Einzelheiten: dem Kampf gegen Modeswörter wie Sektor, Faktor, gegen das falsche "einem" statt "einen", die Namens

schreibung auf —n u. dgl. An einigen Stellen kann man wohl anderer Unficht sein. Ist es wirklich "geziert", wenn man im Deutschen die Mehrzahl italienischer Wörter italienisch bildet und nicht von Solos und Tempos spricht, sondern von Soli und Tempi? Gewiß läßt sich "interessant" oft ersegen, manchmal aber ist es doch mehr als ein "Mode= und Be= quemlichkeitswort", das "heutzutage der unbegabtefte Rechtschreibeschüler" richtig schreibe; man kann es sogar bei Gym= nasiasten gelegentlich mit zwei r oder ohne das erfte e finden. Auch find dem Berfasser einige Bersehen unterlaufen: er spricht von Zahlen, wenn er Ziffern meint. Daß die Mundart den Wesfall "überhaupt nicht" kenne, ist übertrieben: Mis Batters Brüeder, 's Herr Pfarrers. Auch hat sie nicht nur "eine einzige Form der Bergangenheit", sondern neben dem Perfekt auch das Plusquamperfekt: I ha scho gichlofe gha. Aus Bersehen fagt er einmal "Bräposition" statt "Bronomen", was für nicht sattelfeste Leser verwirrend ift. Tragikomisch wirkt der Druckfehler, wo einmal "Druckfehler" steht statt "Denkfehler". Auch fonft märe für eine zweite Auflage noch einiges zu verbeffern; doch kann das Buch auch fo Lehrern und "Selbstlernern" (wie Goethe die "Autodidakten" einmal nennt) empfohlen mer= den, wenn ihnen das von v. Gregerz zu lang und das von Lang zu kurz ist. Es ist gar nicht trocken, sondern recht munter geschrieben.

# Briefkasten

F. R., B. Wenn Duden zwar schreibt "Bierjahresplan", aber "Fünftagefieber", ist das natürlich ein Widerspruch. (Ubrisgens steht der "Bierjahresplan" nicht